

## FUNDCHRONIK

### NEUZEIT

#### Esens (2025)

FStNr. 2311/6:176, Stadt Esens, Ldkr. Wittmund

#### Synagoge

Die 1828 in Esens errichtete Synagoge hat 1938 das gleiche Schicksal ereilt wie die meisten jüdischen Gotteshäuser in Ostfriesland. Nach der Zerstörung durch die Nationalsozialisten wurden die Gebäudereste allerdings nicht vollständig abgerissen, sondern durch eine Apothekerfamilie übernommen und als Garage und Lagerraum weitergenutzt. Dafür wurden Teile des Gebäudes zurückgebaut und verändert. Teile der aus Backstein errichteten Außenmauern sind bis heute erhalten. Das Gebäude wurde 2020 in den Besitz der Stadt Esens überführt mit dem Ziel, mittelfristig daraus einen für die Öffentlichkeit nutzbaren Raum zu schaffen. Dafür sind vor den geplanten Sanierungsmaßnahmen archäologische Teiluntersuchungen vorgesehen, um Hinweise auf die ehemalige Innenraumgestaltung zu gewinnen.

Im Berichtsjahr wurden die Sanierung einer Regenwasserleitung zwischen dem August-Gottschalk-Haus, dem ehemaligen Gemeindehaus der jüdischen Gemeinde Esens, und der unmittelbar benachbarten ehemaligen Synagoge archäologisch begleitet. Hierbei wurde an der Westseite der Synagoge ein aus Backsteinen aufgemauerter Brunnenschacht angetroffen, der durch den Einbau der Regenwasserleitung beschädigt worden war. Der Brunnen hat einen Innendurchmesser von gut 95 cm, der Außendurchmesser liegt bei 120 cm. Der Brunnenschacht ist mit Ziegelsteinen, vermutlich des „Alten Reichformates“, aufgemauert worden, deren Format normalerweise 25,0 x 12,0 x 6,5 cm beträgt, die hier vermauerten Steine waren allerdings nur 5 cm hoch. Die Ziegelsteine sind in einem sandigen Kalkmörtel miteinander vermauert. Der Brunnenschacht ist mindestens zu drei Vierteln mit humoser Erde verfüllt und mit Pflanzenwurzeln durchwachsen. Datierende Funde konnte vor Ort nicht gemacht werden, da die Brunnenverfüllung nicht ausgenommen worden ist. Frischwasser bzw. „lebendiges Wasser“ ist für rituelle Waschungen im jüdischen Glauben von essentieller Bedeutung. Leider konnte aber kein Zusammenhang mit der Synagoge bzw. mit dem noch im August-Gottschalk-Haus erhaltenen Ritualbad hergestellt werden.

(Text: Jan F. Kegler)

veröffentlicht in:

Emder Jahrbuch, Bd. 104 (2024),  
251–252.